

In dieses Nachtmahr von Toten und Granaten schickten sie unser Bataillon, auch Anderson. Im strömenden Regen zischten Leuchtraketen und spiegelten Leichenfratzen im Wasser. In einiger Entfernung schrien verwundete Pferde auf den von Granateneinschlägen beleuchteten Straßen. Wie verlöschende und wieder aufleuchtende Bogenlampen hingen Schrapnells.

Wir waren eine Maschinengewehr-Abteilung. Als wir die vordersten Gräben erreichten, brachte Anderson eiligst das Gewehr in Feuerstellung. Wie waren wir nur heil durch diese eisenschäumenden Schlammfontänen nach vorn gekommen? Anderson zog seine Gummistiefel aus, goß das Wasser heraus und zog sie wieder an. Kurz nach Mitternacht zerharkte ein mörderischer Feuerüberfall unsere Gräben und ebnete Alles ein. Die furchtbaren Einschläge machten uns taub. Der Horizont flammte zitternd von Abschüssen. Aus dem Feuerschein wuchsen schwarze Silhouetten gegen den Himmel. Sie kommen! . . .



HANS SIMON

In unseren Gräben ging alles drüber und drunter. Maschinengewehre hackten von allen Seiten los. Handgranaten und Minen krachten den Angreifern entgegen. In teuflischen Sprüngen schnellten die Schatten vorwärts, kippten und waren näher.

Der Lauf am M.G. glühte, und gleichmäßig wie ein Pinsel strich die Gewehrmündung ihre Feuerfarbe über das Vorfeld. Anderson hielt neue Patronengurte bereit. Er blickte mich an, und ich sah ihn die Lippen bewegen. Bei dem Höllenlärm konnte ich ihn nicht verstehen. Ich dachte, er hätte einen wichtigen Befehl, und hielt mein Ohr an seinen Mund: „O Herr und Meister, Jesus Kristus, sieh herab auf uns . . .“ klapperten seine faulen Zähne.

Autorisierte Übersetzung von
C. P. HIESGEN.